

## LESERBRIEFE

Schreiben Sie uns! Und beachten Sie dabei bitte Folgendes: Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor – besonders bei Zuschriften, die länger als 20 Zeilen sind. Die Veröffentlichung erfolgt grundsätzlich mit Namen und Wohnort. Bitte geben Sie eindeutig an, auf welchen Sonntagsblatt-Artikel (Ausgaben-Nummer, Seite) Sie sich beziehen. Maschinengeschriebene Briefe, schnelle Reaktionen und genaue Bezugnahme erleichtern die Bearbeitung!

### Israels Existenzrecht...

»Hohe Fanatisierung«, Nr. 33: Einige unserer Mitbürger meinen, Israel sei ein Willkürstaat, der anderen das Land weggenommen hätte. Die historischen Fakten sind folgende: Die UN-Vollversammlung verabschiedete 1947 mit großer Mehrheit einen Teilungsplan für das Gebiet zwischen Mittelmeer und dem Jordan. Die Sowjets stimmten dem Teilungsplan als erste Nation zu, der die Errichtung eines jüdischen Staates neben einem arabischen vorsah. Die in der UN vertretenen arabisch-islamischen Staaten hatten geschlossen gegen die Vorlage gestimmt. ... Die Existenz des Staates Israel gründet sich also auf den Beschluss der UN neben dem historischen und natürlichen Recht des jüdischen Volkes auf ein eigenes Staatswesen. Hansjürgen Kitzinger, Nürnberg

### ... und Israels Existenzgefährdung

Leserbrief »Israel – und warum meine Kirche befangen ist«, Nr. 36, S. 14: Im Gegensatz zur Autorin des Leserbriefs bin ich dankbar, dass meine Kirche an dieser Stelle nicht so befangen ist wie die meisten Medien in unserem Land, was die Stellungnahme von Landesbischof Friedrich gezeigt hat. Frau Ammon geht davon aus, dass Israel selbst die Hauptverantwortung

für seine Situation trägt wegen einer »Politik der Besatzung« und »permanenten Druckes gegen seine arabischen Nachbarn«. Dabei verkennt sie das Grundproblem des Konflikts. Die arabischen Nachbarn Israels müssen sich a) damit abfinden und b) eine positive und konstruktive Haltung dazu finden, dass es in ihrer Mitte einen jüdischen Staat gibt. So wiederholt sich leider bis heute ein – von Frau Ammon zurecht angeprangerter – Teufelskreis: Israel wird – angegriffen von Gruppen, die den Staat vernichten wollen – zur Selbstverteidigung gezwungen; die militärischen Reaktionen Israels rufen weltweite Kritik hervor: Schließlich werden sie von den Feinden Israels dazu genutzt, sich selbst als Opfer überzogener Gewalt darzustellen. Wenn die arabisch-islamische Welt das Existenzrecht Israels anerkennt und entsprechend handeln würde, könnte der Teufelskreis durchbrochen werden; würde Israel auf seine Verteidigung verzichten, wäre seine Existenz als Staat gefährdet. Hans-H. Münch, Pfarrer, Weißenstadt

### Balken und Splitter in der zeitgeschichtlichen Diskussion

Zur Diskussion um den früheren Bischof Hans Meiser; hier insbesondere: »Verletzend und beleidigend« Nr. 31: Wer sieht sich in Tat und Wahrheit untragbar »verletzt und beleidigt« durch Bischof Meiser? Die für die Tilgung des Namens von Hans Meiser an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau Verantwortlichen stehen unter dem Jesuswort aus der Bergpredigt: »Ihr Heuchler!«, die am »Splitter« im Auge von Hans Meiser herumzerren und den »Balken im eigenen Auge« nicht zu sehen vermögen (Matth. 7,5). Eduard Haller, St. Gallen

### Ein bisschen mehr Demut

Zur Diskussion um den früheren Bischof Hans Meiser: Am besten wird es sein, wir machten eine bundesweite »Straßenschildsäuberung« und gebrauchten in Zukunft ausschließlich Namen aus der Tier- und Pflanzenwelt, dann hätten wir eine »Sorge« weniger

Wenn wir meinen, wir alle wären Bonhoeffer oder Niemöller, dann möchte ich anregen, unsere Gegenwart mit den Augen der Vergangenheit zu sehen, dann geht uns hoffentlich ein Licht auf, dass wir nicht besser sind, denn unsere Väter. Und dass die Kirche noch sehr, sehr viel zu tun hat, um endlich das Evangelium Christi in seiner vollkommenen Reinheit zu leben. ... Ein bisschen mehr Demut täte uns allen gut. Hartmut Meinhardt, Nürnberg

### Richtig: Meiser vor Löhe vor dem Mutterhaus



Bischof Meiser und der damalige bayerische Ministerpräsident Hans Ehard 1954 in Neuendettelsau. Fechter

Rubrik »Landeskirchliche Archivschätze (6)«, Nr. 36: In Ihrem Bild vom 9. Mai 1954 ist der damalige Landesbischof Meiser, wie Sie richtig schreiben, in Neuendettelsau vor dem Denkmal von Wilhelm Löhe zu sehen. Bei dem Haus dahinter handelt es sich jedoch nicht um die Löhe-Schule, sondern um das Mutterhaus der Diakonie Neuendettelsau. Mathias Lange, Pressestelle der Diakonie Neuendettelsau

### Steinbauers kurzweilige Predigt – über 56 Minuten!

»Karl Steinbauer widerstand Meiser und Hitler«, Nr. 36, S. 4-7 Ich war von 1954 bis 1958 Vikar in Bad Heilbrunn, damals Außenort der Pfarrei Wolfratshausen. Steinbauer war mein »Chef«. Sein Einfluss ließ mich zu einem politisch interessierten und denkenden Men-

schon werden.

Ein Beispiel, wie und wodurch er gewirkt hat: Die Gottesdienste in der Bad-Heilbrunner Kirche waren in der Saison in der Regel gut besucht bis überfüllt und damit mit Menschen von nicht gerade stabilster Gesundheit. Nach einem von Steinbauer gehaltenen Gottesdienst berichtete man mir, er habe 56 Minuten lang gepredigt, es sei keine Minute zu lang gewesen. Ich denke, was er geboten hat, war im besten Sinn »narrative« Theologie. Theologie, nicht das egomane Gefasel, dem man gelegentlich begegnet. Er verstand es, eine fundierte und doch fantasievolle Exegese mit klarer lutherischer Lehre und einer von beiden durch und durch geprägten Lebenssicht zu verbinden.

Hanspeter Schamel, Ingolstadt

### Widerstand zwecklos

»Karl Steinbauer widerstand Meiser und Hitler«, Nr. 36, S. 4-7: Zynisch betrachtet lautet die einzig zutreffende Lehre aus allen Steinbauers und Meisers (auch aus allen Brüsewitz' und Stolpes): »Widerstand gegen jedwede Art von Politik ist sinn- und zwecklos, denn sie bringt dem widerstehenden Individuum nur Nachteile und der Gemeinschaft gar nichts!« - Nach wem sind denn heute Straßen und Plätze benannt? Doch wohl nicht nach Steinbauer! Wer bekommt heute hohe Pensionen aus einer - wie auch immer gearteten - Tätigkeit in der Ev.-Luth. Kirche der DDR? Doch sicher nicht Oskar Brüsewitz' Familie? Dietmar Müller, Weinzierlein

**Anmerkung der Redaktion zum Text »Steinbauer – Er widerstand Meiser und Hitler«:** Überraschend viele Leser haben sich verwundert darüber gezeigt, dass wir das Buch von Christian Blendinger, »Nur Gott und dem Gewissen verpflichtet. Karl Steinbauer – Zeuge in finsterner Zeit« nicht genannt haben. Nun, dieser fehlende Service-Hinweis hat einen simplen Grund: Das Buch ist nicht mehr im Buchhandel. Trotzdem verdient es als wohl derzeit einziges Standardwerk in der Angelegenheit Steinbauer, das in mancher (Gemeinde-)Bücherei stehen dürfte, eine Erwähnung, was hiermit geschehen ist.